Freundschaft bei de Montaigne

Montaigne über die Zweierfreundschaft

Bei dem, was wir gewöhnlich Freunde oder Freundschaft nennen, handelt es sich allenfalls um nähere Bekanntschaft, die bei gewissen Anlässen oder um irgendeines Vorteils willen geknüpft wurden und uns nur insoweit verbinden. Bei der Freundschaft hingegen, von der ich spreche, verschmelzen zwei Seelen und gehen derart ineinander auf, dass sie sogar die Naht nicht mehr finden, die sie einte. Wenn man in mich dringt zu sagen, warum ich Étienne de la Boétie liebte, fühle ich, dass nur eine Antwort dies ausdrücken kann: „Weil er er war, weil ich ich war.“ [...] Die einmalige, die alles überragende Freundschaft entbindet von allen sonstigen Verbindlichkeiten. Ein Geheimnis, das niemand anderem zu enthüllen ich geschworen habe, kann ich, ohne einen Meineid zu begehen, dem mitteilen, der kein anderer ist: Er ist ich [...].

Dass man mir die gewöhnlichen Freundschaften ja nicht auf dieselbe Stufe stelle! Ich habe hiervon ebenso viele kennengelernt wie jeder andere, selbst solche der vollkommensten ihrer Art; dennoch warne ich davor, beider Gesetze zu vermengen – man geriete sonst auf den Holzweg. Bei solchen Freundschaften nämlich muss man die Zügel angezogen halten, stets wachsam bleiben und auf der Hut sein. Ihr Band ist nicht so fest geknüpft, dass Misstrauen überflüssig wäre. [...] Die gewöhnlichen Freundschaften kann man aufteilen: Man vermag in dem einen die Schönheit zu lieben, im anderen die Gefälligkeit der Umgangsformen, im dritten die Großzügigkeit, im vierten das väterliche Wohlwollen, im fünften die Brüderlichkeit und so weiter. [...]

Vater und Sohn können völlig unterschiedliche Charaktere haben, und die Brüder ebenso. „Dies ist mein Sohn, dies mein Verwandter!“ - na und? Deswegen kann er trotzdem ein grober Klotz sein, ein Trottel oder ein Bösewicht. Und überdies: Je mehr uns das Gesetz und natürliche Pflicht solche Bindungen auferlegen, desto weniger hat unsere Wahl- und Willensfreiheit Anteil daran. Nichts ist hingegen so voll und ganz das Werk unseres freien Willens wie Zuneigung und Freundschaft.